

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zeugniß Von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, MDCCXLVIII.

VD18 13223623

Am Sonntage Reminiscere Jes. 53, 2. 3. Die Ursachen, warum viele von den Juden sich an dem Herrn Jesu geärgert haben. Gehalten 1736.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199991

Am Sonntage Reminiscere

Jes. 53/2. 3.

Die Ursachen, warum viele von den Juden sich
an dem HErrn Jesu geärgert haben.

Gehalten 1736.

Das Creutz Jesu Christi, unsers hochgebenedeyeten Heylandes, werde
uns, durch seinen Geist und Gnade, göttliche Kraft und
göttliche Weisheit! Amen!

Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen
vieler in Israel. Also, Geliebte in dem HErrn, redete der alte
gottselige Simeon zu der Mutter des HErrn Jesu, da er das
Kindlein Jesus auf seinen Armen hatte, und sie segnete, wie wir solches lesen
Luc. 2, 34. Er prophezeiet in diesen Worten, durch den Heiligen Geist, von
dem künftigen, wie nemlich die Juden sich gegen den Heyland betragen würden.
Siehe! spricht er, und will damit, daß die Maria alles wohl zu Herzen neh-
men und erwegen solle. Dieser, dein Sohn, Jesus, den ich auf den Ar-
men habe, wird gesetzt, oder wie es eigentlich lautet, lieget da, zu ei-
nem Fall und Auferstehen vieler in Israel. Hat denn GOTT seinen
Sohn, Jesum, dazu, daß viele Israeliten sich an ihn stossen und fallen sollten,
hingesezt? Antw. GOTT hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß
er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. GOTT
hat seinen Sohn gesandt in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen.
Joh. 3, 17. 1 Joh. 4, 9. Und könnte man auch wol einen andern Zweck, den
der gute GOTT, in der Sendung seines Sohnes zum Heylande der Welt, ge-
habt haben sollte, sich vorstellen?

Woher gereichete aber der da liegende, oder der von GOTT in die Welt ge-
sandte Felsen des Heyls, vielen Israeliten zum Fall? Antw. Daran waren sie
selber Schuld, indem sie sich zum Glauben an diesen Heyland nicht bringen ließen,
sondern ihn durch muthwilligen Unglauben verwarfen, und dadurch ihnen ein
schweres Gerichte zuzogen. Indes waren doch auch andere, die Jesum Christum
in wahrer Buss und Glauben, als den Heyland der Welt, annahmen,
und durch den Glauben die Seligkeit erlangten, in seinem Namen. Diese rich-
teten

teten sich an ihm auf aus ihren Sünden, und wurden Gerechte; aus dem Zorne Gottes, und wurden Begnadigte; aus dem Fluche des Gesetzes, und wurden Gesegnete des Vaters in Christo Jesu.

Gleichwie nun zu der Zeit der Herr Jesus vielen, aus ihrer Schuld, zum Fall gereichte: Also finden sich, leider! auch unter den Christen viele, die sich an ihm ärgern und fallen, aus ihrer Schuld. Wird nemlich das Wort des Evangelii verkündigt, so sind Menschen, die dasselbe, weil es nach ihrem fleischlichen Sinne nicht lauten, noch Böses gut heißen will, auf eine grobe Art verachten und lästern. Sie sprechen: **Wer kan so leben? Wir wollen doch wol selig werden, u. s. w.** Diese ärgern sich an Jesu, und häufen ihnen, wenn sie so bleiben, ihr Gerichte. Andere billigen und loben das Wort mit dem Munde, wollen aber nicht an eine gründliche Bekehrung des Herzens zu Jesu Christo, sondern bleiben unwiedergeboren und fleischlich gesinnet, und bedecken ihre Schande mit ihrer äusseren Ehrbarkeit und bloß äußerem Gottesdienste. So weit wollen sie wol fromm thun, als es die Welt tragen kan. Aber um Christi und der Gottseligkeit willen sich verachten lassen, ist ihnen eine unnöthige, überflüssige und ganz unleidliche Sache. Was thun sie aber damit anders, als daß sie das Aergerniß des Creuzes, so in ihrem Herzen verborgen lieget, verrathen? Auch diese häufen ihnen den Zorn auf den Tag des Zorns und des gerechten Gerichtes Gottes; und das Evangelium von Christo wird ihnen, aus ihrer Schuld, eine Ursach desto schwererer Verdammniß.

Wie es aber zu der Zeit an solchen, die sich an Jesu aufrichteten, nicht gänglich fehlte: Also finden sich, Gott Lob! auch unter uns Seelen, die das Wort des Evangelii in wahrer Busse annehmen, zum Creuze Christi sich gläubig hinzunahen, und an demselben sich aufrichten. Und ach, daß derselben viele seyn möchten! Ihr Lieben, erbauet euch, da in dieser gesegneten Zeit das Wort vom Creuz, das süße Evangelium von dem Leiden und Sterben Jesu Christi verkündigt wird, immer gründlicher auf eurem allerheiligsten Glauben an Jesum den Gereuhten, durch des Herrn Gnade! Diß süße Wort müsse euch immer besser werden göttliche Kraft und göttliche Weisheit. Suchet es bey eurem Heylande, er wird seine Gnade über euch immer reichlicher ausfließen lassen.

Ihr andern aber, die ihr bisher an dem Creuze Christi euch geärgert habt, lasset euch durch das Exempel solcher Menschen, die ehedem Jesum Christum auch verworfen, hernach aber sich zu ihm bekehret, und ihn im Glauben aufgenommen haben, wie unser heutiger Text uns dergleichen Leute vorstellet, bewegen, daß ihr auch eures bisherigen höchst verdammlichen, und euch zum schweren Fall geräthenden

chenden Aergernisses ein Ende machet, euch zur wahren Basse und Glauben bringen lasset, und euch also an Jesu Christo, dem bewährten und köstlichen Eckstein aufrichtet. Gott wird eure Herzen dazu in dieser Stunde von neuem auffordern. Ach gebet seiner Liebe Raum, damit euren armen Seelen geholfen werde!

Bey unserm herrlichen drey und funfzigsten Capitel Jesaiä finde nicht undienlich zu erinnern, daß Jesus Christus der Gereuzigte durch dasselbe, wie vielen andern, also auch vornemlich dem in England bekannt gewesenen **Atheisten, dem Grafen von Rochester**, ein Stein der Aufrichtung und ein Fels des Heyls worden sey. Es hatte nemlich derselbe in vielen greulichen Sünden sich herum gewelket, und war endlich, mit andern seines gleichen frechen Geistern, dahin verfallen, daß er Gott im Himmel, auch mit dem Munde, zu leugnen, und sich, als einen Atheisten, mit Worten und mit der That zu bezeigen, keinen Scheu hatte. Dieser ist auf seinem Kranken-Bette, aus der unendlichen Erbarmung Gottes, durch Vorlesung unsers drey und funfzigsten Capitels Jesaiä, und Vergleichung desselben mit denen Evangelisten, (*) dahin gebracht worden, daß er sich zu Jesu Christo, dem Gereuz-

- (*) Es hat der berühmte Theologus der Englischen Kirche D. Gilbert Burnet, auf eigenes Verlangen dieses Weltbekannten Atheistens sein Leben und Ende in englischer Sprache beschrieben, welches nachgehends ins teutsche übersezt worden, unter dem Titel: Bericht vom Leben und Ende des, durch göttliche Gnade auf dem Todt-Bette bekehrten Weltbekannten Atheistens, Grafen Johns von Rochester, auf dessen eignes Begehren, zur Warnung, Lehr und Nachfolge anderer, in Englischer Sprache begriffen, durch den hochberühmten Theologum der Englischen Kirche, D. Gilbert Burnet. Deme beygefüget die, bey ermeldten Grafens Leich, Begräbniß auch in Englischer Sprache gehaltene Predigt Robert Parsons, beydes anjetzo ins Teutsche übersezt. Hierinn liest man p. 56. 57. folgendes: „Er, der Graf, redete von seiner Bekehrung zu Gott, als von einem Dinge, das nunmehr zu einer stillen Ruhe in seinem Gemüthe worden. Er verlangte, mit grosser Sorgfalt, meine Meinung von einer Buss auf dem Todten-Bette zu wissen. Allein ich sagte ihm, daß bevor ich mich, dissals etwas vernehmen und heraus lassen könnte, nöthig wäre, daß ich einige mehrere Umstände von dem Progreß und Fortgang seiner Buss hätte. Darauf that er mir in vielen Stücken genug, sagende: daß er nunmehr (nach vielem Kampf und Beugung, indem er nicht, wie die Welt redet, mit einem Vater Unser seine Sünden verbeten konnte, sondern die Schwere und Abscheulichkeit derselben wohl fühlen mußte, ehe er Gnade vor Gott fand,) versichert wäre, beydes wegen der Wahrheit der christlichen Religion, als auch der Kraft der innerlichen Gnade, davon er mir folgendes erzählte. Es hätte Monsieur Parson, ihn zu überzeugen, das 53. Capitel der Prophezeung Jesaiä ihm vorgelesen, und solches
- o Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. Fff „gegen

Gekreuzigten, in wahrer Buße und Glauben gewendet, an diesem Felsen des Heyls sich aufgerichtet, und im Glauben an diesen gekreuzigten Heyland selig gestorben ist.

Hat nun unser Capitel sich an diesem grossen Sünder als Gottes Wort bewiesen; sollte es denn nicht auch uns göttliche Kraft und Weisheit werden können? Solche Atheisten sind zwar jetzt, wie ich nach der Liebe hoffe, hieselbst nicht gegenwärtig, die mit dem Munde, daß ein Gott sey, frecher Weise leugnen solten. Indes sind doch, wie ich Sorge, theil practici genug gegenwärtig, das ist, solche Leute, die zwar mit dem Munde einen Gott bekennen, mit ihrem Thun und Lassen aber bezeigen, daß sie keinen Gott in der Wahrheit glauben. Höret folgendes mit Bedacht, und gehe ein ieder dabey in sein Herz. Wir sprechen: Gott ist ein allgegenwärtiger Gott. Mit dem Munde reden wir wahr; aber wie glauben wir einen allgegenwärtigen Gott in der That und Wahrheit? Sollte

„gegen die Historia des Leidens und Sterbens unsers Heylandes gehalten, um
„ihm eine Weissagung zu zeigen, die so eine geraume Zeit vor der Erfüllung ge-
„schehen, und die Juden, welche Jesum Christum lästern, noch in Händen, und
„als eine von Gott eingegebene Schrift hielten. Und sagte er, er habe dadurch
„eine innerliche Macht über sich empfunden, die sein Gemüth dergestalt erleuch-
„tet und überzeuget, daß er derselben nicht widerstreben können. Dann diese
„Worte hätten einen solchen Nachdruck, daß sie gleichsam einige Stralen in sein
„Gemüth geschossen, und er nicht allein durch seine darüber zusammen gefassete
„Gedanken, zur Vergnügung seiner Vernunft, überzeuget, sondern auch durch
„eine gewisse Kraft dermassen gezwungen worden, daß er seit dem so festiglich
„an seinen Heyland glaubete, als wann er ihn wirklich in den Wolcken gesehen.
„Er hätte solches Capitel sich so oft lassen lesen, daß er es auswendig gelernt,
„und ging solches meistens in einem Discurs mit mir durch, mit einer recht
„himmlischen Lust mir ein und andere seiner Reflexionen und Betrachtungen dar-
„über eröffnende, davon ich mich etlicher weniger erinnere. Wer glaubt unser
„Predigt: hier, sagte er, wird zuvor verkündigt, was das Evangelium für Wi-
„dersprecher antreffen würde bey den Gottlosen, als ich einer gewesen bin.
„Er hatte keine Gestalt noch Schöne, wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt,
„die uns gefallen hätte. Hierüber sagte er: die geringigkeit seines Ansehens
„und seiner Person machte, daß das eitele und thörichte Volk ihn nicht erkannte,
„weil er nicht in solchem thörichtem Aufzug, wie die Welt liebet, kam. Was er
„über die andere Worte gesagt, erinnere ich mich nicht allerdings mehr, und war
„solches so affectuös, daß die allgemeine Freude, die mich unter diesem Discurs über-
„liefte, mich unklüchtig machte, alle Worte und Particularitäten, wie ich wünschen
„möchte, zu behalten. conf. Abbadis Triumphirende Christliche Religion Part. I.
p. 410. not. m.

Solte wol ein Unterthan so rasend seyn, daß er wider seine höchste Landes-Obriegkeit, wenn er gewiß glaubte, sie sey ihm gegenwärtig, in ihrer Gegenwart und ihr ins Angesicht hinein, wider ihre Befehle, handeln und reden würde? Ich meine nicht. Wie kommt es denn, daß viele unter uns vor dem Angesichte, ja in das Angesicht des allgegenwärtigen Gottes hinein, wider sein ganzes Wort so frey hinsündigen können? Sie können huren und ehebrechen, saufen und fressen, fluchen, zanken und hadern, Scherz und Narrentheidung treiben, von Gottes Wort höhnisch reden, ihren Nächsten betrügen und übervorthellen, u. s. w. Und das alles thun sie vor Gott, von dem sie mit dem Munde bekennen, er sey ihnen gegenwärtig. Sollten solche Menschen einen allgegenwärtigen Gott in der Wahrheit glauben? Wahrlich nein! Sie leben vielmehr ohne Gott in der Welt, und sind, wie Paulus Ephes. 2, 12. redet, athei, Gottverleugnende Menschen.

Wir bekennen mit dem Munde, daß Gott ein gerechter und heiliger Gott sey. Glauben wir aber solche Wahrheit auch in unserm Herzen, also, daß wir vor dem gerechten und heiligen Gott alle Sünden von Herzen fliehen, und vor ihm, durch seine Gnade, heilig und ihm wohlgefällig zu wandeln suchen? Wer das nicht thut, der leugnet in der That die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes, und ist, bey alle seinem Mund-Bekänntniß, ein glaubloser, elender und todter Mensch. Ich sehet her, ihr arme Seelen, auf den leidenden Jesum, den unser Capitel euch so lebendig vorstellet, und lernet an seinem Leiden den gerechten und heiligen Gott, dessen Zorn über die Sünde brennet bis in die unterste Hölle, erkennen. Wollet ihr mit der Sünde, die Gott an seinem Sohne so hoch gestraft hat, noch ferner spielen? Wollet ihr dadurch den unerträglichen Zorn Gottes über eure arme Seelen noch ferner häuffen? Das sey ferne! Erschrecket vielmehr vor dem grossen Zorne Gottes, den ihr an dem leidenden Jesu sehet, und gewinnet an der Sünde einen herzlichen Abscheu. Wendet euch sodann, in wahrer Reue über eure Sünden, zu Jesu Christo, der sich um eurer Sünde willen hat tödten lassen, und durch seinen Tod euch Gottes Gnade erworben hat; so werdet ihr euch nicht mehr an dem Creuze Christi ärgern, sondern in wahrer Busse und Glauben euch an ihm aufrichten, und durch ihn mit Freuden an den allgegenwärtigen, gerechten, heiligen, allmächtigen, ewigen, gütigen und barmherzigen Gott in der Wahrheit glauben. Und diß soll der Segen seyn, den wir, ehe wir zur weiteren Betrachtung des Wortes Gottes schreiten, von dem Herrn erbitten wollen, in einem gläubigen Vater Unser.

Text.

Jes. 53, 2. 3.

Denn er scheußt auf vor ihm, wie ein Reis, und wie eine Wurzel aus dürrer Erdrich. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der allerverächteste und unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit: Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet.

Gebet.

Herr Jesu, wir wollen dich hochachten durch deine Gnade, weil du dich aus Liebe so tief für uns erniedriget hast, und so verächtlich worden bist, um unsern willen. Werde in uns groß und herrlich, und verkläre dich in uns, durch diß Wort von deinem Creutze, so wir jetzt betrachten wollen! Rufe uns allen heraus aus dem Aergerniß an dir, und werde uns ein auserwählter köstlicher Eckstein, an welchem wir uns aufrichten, und durch dessen Namen wir ewig selig werden, Amen!

In den verlesenen Worten werden uns

Die Ursachen, warum so viele von den Juden an unserm Heylande sich geärgert haben, vorgestellet.

Es sind derselben dreye:

- 1) Seine armselige und niedrige Geburt.
- 2) Seine niedrige und verächtliche Gestalt in der Führung seines Amtes.
- 3) Sein schmähhliches Leiden.

Wir wollen alles in der Furcht des Herrn, so viel die Zeit leidet, erwegem.

Abz.

Abhandlung.

Erster Theil.

Senn wir nun auf des *HERN* *IESU* armselige und niedrige Geburt, als die erste Ursach, warum viele Juden an ihm sich geärgert haben und gefallen sind, sehen, so wird uns solche v. 2. mit diesen Worten beschrieben: *Denn er scheußt auf vor ihm, wie ein Reis, und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich.* Wir fragen zuvörderst: wer redet diese Worte? Aus dem folgenden mögen wir sicherlich schliessen, daß es solche Juden sind, die ehemals unter und mit dem grossen Haufen sich an dem *HERN* *IESU* geärgert, nun aber, in dem Lichte des Heiligen Geistes, ihn besser kennen gelernt, und sich an ihm, als an dem Felsen des Heils, durch wahre Buße und Glauben, ausgerichtet hatten. Wir mögen solches deutlich sehen aus v. 4. 5. 6. also eben diese also reden: *Sürwahr er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen.* Wir aber hielten ihn für den, der geplaget und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missethat willen verwundet, und um unsrer Sünde willen zerschlagen, die Strafe lieget auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein ieglicher sahe auf seinen Weg: aber der *HERR* warf unser aller Sünde auf ihn. Es ist ganz offenbar, daß hier solche reden, die ehemals sich an dem *HERN* *IESU* gestossen hatten, nun aber in der Wahrheit zu ihm waren bekehret worden; wie denn auch Petrus diese Worte auf der gleichen Personen deutet 1 Pet. 2, 21-25. Diß ganze Chor, nicht allein die drey tausend, welche am ersten Pfingst-Tage, sondern auch die, welche in den folgenden Zeiten nach und nach zu Christo bekehret wurden, führet der Prophet redend ein, und zeigt die nichtige Ursachen an, warum sie, an dem *HERN* *IESU* sich mit Recht ärgern zu können, ehemals vermeinet hatten.

So war denn in diesen Seelen eine selige Veränderung vorgegangen. Am Char-Freitage riefen viele von ihnen: *Creuzige! Creuzige! Hinweg mit diesem!* Nun aber hatten sie ihn, in dem Lichte des Heiligen Geistes, als den Sohn Gottes und Heyland der Welt, kennen gelernt, und glaubten an ihn in der Wahrheit. Die Nacht des Un-

Iff 3

glaubens.

glaubens war in ihnen vergangen, der Tag aber herbey kommen; das Reich der Finsterniß und des Satans war in ihnen zerstöhret, das Reich Jesu Christi aber in ihnen angerichtet worden. Sie glaubten an den Sohn Gottes, sie hatten den Sohn Gottes im Glauben, und in ihm Leben und Seligkeit.

Aus diesem Exempel mögen wir erkennen, was das gesagt sey: **ihr weret weiland Finsterniß, nun aber send ihr ein Licht in dem Herrn Ephes. 5, 8.** Es ist gewiß um die wahre Bekehrung des Herzens zu Jesu Christo eine gar andere und weit reellere Sache, als die blinde Welt meinet. Diese Leute, von welchen unser Text redet, hatten vorher Jesum verworfen; nun aber bekannten sie ihn für den Heyland der Welt, und ließen sich, von ihrem Volcke, um deswillen verwerfen, verfolgen und tödten. Das Creuz Christi war ihnen vorher Aergerniß und Thorheit gewesen; nun aber war es ihnen göttliche Kraft und göttliche Weisheit. Der leidende Jesus war ihnen vorher, als ein Ubelthäter, abscheulich und verächtlich; nun aber war er ihnen heilig, herrlich, groß, liebens- und anbetens-würdig. Nicht einen Groschen hätten sie vorher um ihn verloren; nun aber war er ihnen werther, theurer und köstlicher als Himmel und Erden, ja ihr eigenes Leben gaben sie willig, bey seiner Bekenntniß, in den Tod. Vorher hielten sie es mit dem grossen Haufen; nun aber verließen sie denselben, und bekannten, mit dem Propheten und dem kleinen Häuflein, Jesum für den Messiam. Das war ja eine selige Veränderung, durch welche sie waren Kinder des Lichts, lebendige, wahre Kinder Gottes in Jesu Christo, dem Sohne Gottes, durch den Glauben worden.

Und eine solche gründliche Veränderung kan und soll auch in uns vorgehen, wo wir nur der Gnade Gottes Raum geben, und uns nicht in Bosheit oder Heuchelei muthwillig begraben wollen. Ein ieglicher, der diß höret, komme herzu, zu Jesu Christo, und lasse sich helfen. Ich rufe einem ieden zu: **Wisse doch, lieber Mensch, daß Gott diesen Jesum, den du mit deinen Sünden ans Creuz gebracht und getödtet hast, zu einem Herrn und Christ gemacht habe, dir zu gute! Zu einem Herrn, dich von den Banden der Sünden wirklich zu erretten, und dich zu einem freyen Kinde Gottes zu machen. Zu einem Christ, dich zu salben mit dem Heiligen Geiste, dein Herz zu seiner Wohnung einzunehmen, und dich in alle Wahrheit zu leiten. Komm heraus aus der Sünde, und gib Raum der Kraft Christi, so wirst du mit**

mit diesen Seelen sagen können: Ich war wie ein verirretes und verlor-
nes Schaaf, aber ich bin nun bekehret zu dem Hirten und Bi-
schof meiner Seelen!

Ach wie selig ist eine Seele, die, auch nur dem ersten Anfange nach, von
dem Aergerniß des Creuzes sich ab, und zu Jesu Christo hin wendet! Und wie
selig wird sie nicht, wenn sie nun, in dem gecreuzigten Jesu, Gnade und Frieden
vor Gott funden hat, und gestärket worden ist, alles um des Herrn Jesu
willen für Noth und Dreck zu achten. Brechet fein frisch durch, ihr Lieben, die
ihr darnach ringet, daß ihr eingehen möget durch die enge Pforte! Und ihr an-
dern, die ihr in Christo seyd, haltet die Gnade hoch, die euch wiederfahren ist.
Sehet euch um, wie viele gehen und wandeln in der Finsterniß, und wissen nicht,
wo sie hingehen, denn die Finsterniß hat ihre Augen verblendet; und ihr se-
het in dem Lichte Gottes das rechte Licht, ihr erkennet Jesum
Christum, und habet in seinem Creuze und Tode das Leben
funden. Ach dancket dem Herrn mit dem Herzen, bekennet seine Güte auch
mit Worten und mit eurem ganzen Leben, und wandelt im Lichte, damit auch
andere durch euch aus der Finsterniß errettet, und zum Lichte gebracht wer-
den.

Mit dem Worte: **Denn, denn er scheußt auf 2c.** wollen sie anzei-
gen, daß sie in ihrer vorigen Blindheit gemeinet, Ursach genug zu haben, war-
um sie nach v. 1. dem Worte des Evangelii nicht glauben, noch diesen Jesum
für den Messiam hätten annehmen können; ob sie wol nunmehr, nachdem
ihnen das Licht aufgegangen, ihre vorige Weisheit und Klugheit für Unver-
stand, Finsterniß und Thorheit hielten.

So haben noch heut zu Tage alle Welt-Kinder, ihrer Meinung nach, Ur-
sach genug, warum sie dem reellen Christenthum, und der Creuzes-Nachfolge
Jesu Christi nicht bestreben wollen. Aber wie werden solche arme Menschen mit
ihrem elenden Raisioniren sich einmal betrogen finden, wenn alle ihre ickige
Weisheit ihnen als Thorheit in die Augen leuchten wird, und sie werden aus-
rufen müssen: **Das Licht der Weisheit hat uns nicht geschienen, weil**
wir es verachteten, und die Sonne ist uns nicht aufgegangen. Buch der
Weish. 5, 6. weil wir ihrem Lichte an unserm Herzen nicht Raum geben wolten.
Besser ist es: sich ick, mit aller vermeinten Weisheit, unter dem süßen Evange-
lio

lio vom Creuze Christi beugen, damit man ein Kind des Lichts werde, und so dann den rechten Weg wandeln könne!

Er scheußt auf vor ihm, nemlich vor dem stolzen Jüdischen Volcke. Vor demselben **scheußt er**, der Knecht des Herrn, **auf, wie ein Reis aus dürrem Erdreich**. Das **dürre Erdreich** ist das so tief herunter gekommene Haus Davids, welches auch sonst einem abgehauenen Stamme verglichen wird, welcher weder Aeste, noch Blätter, noch sonst eine Fierde hat. Cap. 11, 1. Aus diesem so tief erniedrigten Stamme **scheußt er auf als ein Reis**. Gleichwie nun ein schwaches Reis, so aus einem abgehauenen Stamme, der in dürrem Erdreich stehet, hervor schießet, kein prächtiges Ansehen hat, auch nicht hoch treiben kan, sondern bald verwelcken muß: also war ihnen Jesus von Nazareth in seiner niedrigen Geburt ganz verächtlich und unansehnlich. Sie wolten einen Messiam haben von hoher Geburt, der sie von der Gewalt der Römer, auf eine vor der Welt majestätische Art, befreyen könnte. **Und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich**. Ein Zweiglein, wenn es hervorschießet, hat doch noch etwas grünes an sich; aber eine Wurzel im dürren Erdreich hat gar nichts, das einige Hoffnung machen könnte, indem sie nicht allein schlecht aussieheth, sondern auch in einem dürren Erdreiche verdorren muß, weil sie aus demselben keinen Saft zum Wachsthum ziehen kan. So war der Heyland vor den Augen der blinden Juden; um deswillen ärgerten sie sich an ihm. Sie drucken solch Aergerniß mit dürren Worten aus, wenn sie, da Jesus in seinem Vaterlande gewaltig lehrte, von ihm also sprechen: **Woher kommt diesem solche Weisheit und Thaten? Ist er nicht eines Zimmermanns Sohn? Heisset nicht seine Mutter Maria? Und seine Brüder Jacob, und Joses, und Simon und Judas? Und seine Schwestern, sind sie nicht alle bey uns? Woher kommt ihm denn das alles? Und sie ärgerten sich an ihm. Matth. 13, 54-57.** Indes waren doch zur Zeit seiner schlechten Geburt andere, die diesen gering auffschießenden Zweig hoch achteten, und nachgehends ward er auch vielen lieb und werth, die sich vorher an ihm geärgert hatten, worunter auch diejenige, welche in unserm Text reden, mit zu zehlen sind.

Bey dieser niedrigen Geburt des ewigen Sohnes Gottes mögen wir ja wohl stille stehen, und fragen: **Warum er, der ewige, der eingeborne, der herrliche und allmächtige Sohn Gottes so gering, schlecht und unansehnlich wollen geboren werden?** Antwort. Wir waren Gottes Kinder, haben aber die herrliche Kindschafft Gottes durch unsern Stolz, da

da wir Gott gleich seyn wolten, verlohren. Solt uns nun geholfen werden, so mußte unser Stolz gebüßet, und die verlohrene Kindschaft Gottes uns wieder erworben und sodann mitgetheilet werden. Das thut nun der herrliche Sohn Gottes. Durch seine Niedrigkeit büßete er unsern Stolz; durch seine niedrige Geburt erwarb er uns die verlohrene Kindschaft Gottes wieder, und in der Niedrigkeit theilet er uns dieselbe auch mit. Soltten wir nun nicht den Sohn Gottes loben und preisen, daß er durch seine tiefe Erniedrigung unsern Stolz büßen, uns mit Gott versöhnen, und uns die Kindschaft Gottes wieder ererben wollen? Soltten wir uns nicht auch willig und gerne in die niedrige Ordnung schicken, die er uns in seinem Worte vorschreibt, und in welcher er uns zu Kindern des lebendigen Gottes von neuem gebähren will?

Fragen wir nach der Ordnung, so ist sie diese: das Wort des Evangelii, von der Liebe des ewigen Sohnes Gottes, aus welcher er, auf eine so niedrige Art, ein Menschen-Kind für uns worden ist, wird dir, lieber Mensch, verkündigt. Mit demselben wirket der Heilige Geist, wenn du ihm nicht widerstehest, und beweget dein Herz. Es steigen nemlich dergleichen Gedancken in dir auf: Was muß ich doch für ein elender Mensch seyn, daß der Sohn Gottes sich um meinet willen so tief erniedrigen müssen! Wie lieb hat er mich gehabt, daß er um meinet willen ein Menschen-Kind worden ist, damit ich ein Kind Gottes werden könne. Da ich nun ein Kind Gottes werden kan; ey solte ich nicht die Sünden verlassen, und mich zu ihm wenden? Wo will ich bleiben, wenn ich nicht anders werde? Diese Regungen scheinen im Anfang geringe und verächtlich, daher sie auch von manchem, ja von vielen nicht geachtet werden; es sind aber solche kleine und gering scheinende Bewegungen des Hertzens, das Saam-Körnchen, aus welchem, wenn es in dem Herzen bewahret wird, das ganze Reich Gottes, der Gnaden und der Herrlichkeit, lieblich hervor grünet, und endlich in seiner vollen Größe heran wächst.

Fraget ihr: Wie soll man denn solche Regungen bewahren? So mercket folgendes: wenn ihr das Wort Gottes leset oder höret, und ihr fühlet dadurch eine Rührung an eurem Herzen, so nehmet solche Rührung gleich ins Gebet, sprecht zu eurem Heylande: HErr Jesu, du bist es, der mich ietzt in meinem Herzen rühret; erbarme dich über mich, bewahre solche Regung in mir, gib mir mein Elend recht zu erken-

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

Ggg

nen,

nen, schenke mir wahre Buße, gib mir Gnade, daß ich dich im Glauben aufnehmen, und durch dich ein Kind Gottes werden könne! Gebet sodann auf euch acht, und wo euch aus dem Worte Gottes etwas, als Sünde, zu erkennen gegeben wird, so betet dawider, entsaget demselben, streitet dawider durch die Gnade, die euch auf euer Gebet, geschenkt wird; fallt ihr, steht nur gleich wieder auf, bekennet eurem Heylande euren Fall, bittet ihn um Vergebung, und fahret fort, auf euer Herz zu merken; so werdet ihr in dieser Niedrigkeit, unter Fallen und Aufstehen, endlich Jesum Christum gebeugt, zer schlagen, weinend, allen Sünden absagend, zutraulich, frisch und fröhlich ergreifen, ins Herz aufnehmen, und durch denselben zu Kindern des lebendigen Gottes neugeboren werden.

Wer aber solche Regungen, als Kleinigkeiten, verachtet, sie nicht bewahret, nicht darüber kämpfet, noch Gott bittet, daß er sie zur rechten Kraft im Herzen kommen lasse; sondern das ganze Reich Gottes, in seinem ungebrochenen Stolze, als auf einem Bissen und mit einem Mund voll, ohne Beugung, und Erniedrigung von innen, auch ohne Verachtung und Spott der Welt von aussen, zu sich reißen will, der ärgert sich an der niedrigen Geburt des Herrn Jesu, bleibt ein fleischlicher Mensch und gehet verlohren. Darum müssen wir uns fein in Gottes Wege schicken. Gott fänget sein herrliches Werk in dem Menschen klein und niedrig an, führet es aber herrlich hinaus. Satan hingegen sperrt seinen Weltlingen das Maul auf, verheisset ihnen güldene Berge, und hinterläßet endlich nichts hinter sich als Stank und Quaal.

Ach Geliebteste, widerstrebet deshalb nicht weiter den Regungen des Geistes Gottes, achtet sie nicht geringe, thut auch nicht fürchterlich dabey, daß ihr meinen woltet, eine so kleine Kraft werde wenig in euch schaffen können; sondern seyd versichert, diese klein scheinende Kraft, die euch in solcher Bewo- gung dargeboten und mitgetheilet wird, ist, wo ihr sie bewahret, mächtiger, als alle Pforten der Höl- len, und wird in euch so wachsen und sich ausbreiten, daß ihr euch wundern werdet. Das Himmel Reich, (spricht Christus,) ist gleich einem Senf-Korn, das ein Mensch nahm, und säete es auf seinen Acker, welches das Kleinste ist unter allen Samen; wenn es aber erwächst, so ist es das Größeste unter dem Kobl, und wird ein Baum, daß die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen unter seinen Zweigen. Matth. 13, 31. 32.

Ande-

Anderer Theil.

Sie gehen nun zu der andern Ursache, um welcher willen die Juden sich an dem Herrn Jesu geärgert haben. Sie wird uns v. 2. mit diesen Worten gemeldet: **Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.** Mit diesen Worten zeigen die Redende an, wie sie an dem Jesu von Nazareth, Zeit seines Amtes, nichts Ehrwürdiges, Ansehnliches und Majestätisches gefunden, und wie sie daher sich an ihm geärgert und ihn verworfen hätten. Sie sprechen: **Er hatte keine Gestalt**, nemlich solche Gestalt, welche die Juden an ihrem Messia gerne sehen wolten. Sie wolten einen Messiam haben vom erhabenen Geiste, blickenden Augen und prächtigen Geberden, der mit seinem Ansehen andern eine Furcht einjagen, und sich in gehörige Autorität setzen könnte. So war nun Jesus Christus nicht. Er war sanft und demüthig, seine Einrichtung war niedrig und schlecht. Seine Jünger waren geringe und schlechte Leute, und seine Lehre ging nicht auf ein groß werden in der Welt, sondern auf Niedrigkeit und Demuth. Das stand nun den Juden nicht an, daher wolten sie einen solchen nicht für den Messiam halten.

Sie funden auch keine Schöne oder Ehrwürdigkeit an ihm. Er war nicht reich, sondern arm. Vornehme Freunde hatte er nicht. Von den Obersten und Pharisäern glaubte keiner an ihn Joh. 7, 48. wol aber verfolgten sie ihn auf allerley Weise. Das leuchtete nun dem Volcke in die Augen, und weil sie von ihrem Messia fleischliche und irdische Gedancken hatten, so war ihnen Jesus zu geringe. **Wir sahen ihn, fahren sie fort, aber da war keine Gestalt die uns gefallen hätte; oder: da war keine Gestalt: Solten wir ihn denn begehret haben?** Sie wollen sagen: Wir haben ihn recht eigen betrachtet; weil wir aber so gar nichts an ihm finden, das, nach unserm Sinne, zu dem Messia doch nothwendig erfordert wurde; kan mans uns wol verdenccken, daß wir sein nicht begehret, sondern ihn verworfen haben?

Wie? möchte man einwenden, that nicht Jesus göttliche Wunder? Lebte er nicht heilig und unsträflich? Lehrte er nicht mit Nachdruck und gewaltig? Haben sie das nicht gesehen? Haben sie es nicht gehört? Hätten sie dadurch von seiner Hoheit nicht können überzeuget seyn? Antw. Allerdings hat ihnen das alles in die Augen geleuchtet, wie denn Nicodemus davon ein rundes Bekenntniß thut Joh. 3. 1c. So hat dann Gott an ihnen gearbeitet, und sie sind,

Egg 2

bey

bey ihrem so muthwillig genommenen Vergerniß unentschuldiget. Indes da die Vornehmsten unter den Jüden sich den göttlichen Nüchternungen boshaftig widersetzten; so folgete das Volck denen Vornehmen nach, und fielen mit einander recht jämmerlich aus einer Sünde in die andere, also daß die mehresten an dem HErrn Jesu sich so stießen, daß sie darüber ewig zerschetterten. Die Wunder schrieben die Vornehmen dem Beelzebub zu; das Volck schwächte es nach. Sein heiliges Leben beschmühten sie mit Lügen und Lästerungen. Bald nannten sie ihn einen Greßer und Weinsäufer, der Zöllner, und Sünders-Gesell; bald hatte er den Sabbath gebrochen; bald beschuldigten sie ihn der Rebellion gegen die Obrigkeit. Das hörte das Volck, es ward dadurch irre, schwächte es nach, und ärgerten sich an ihm. Seine Lehre stand ihnen nun gar nicht an, indem sie nicht nach ihrem fleischlichen Sinne eingerichtet war, sondern ihnen anwies, wie sie, mit Verleugnung ihrer selbst, in Christo allein ihre Seligkeit suchen, auch sein Kreuz auf sich nehmen, und ihm nachfolgen sollten. Ob nun wol seine Wunder, sein Leben und seine Lehre göttlich waren, und zwar eben so, wie die Propheten altes Testaments von den Wundern, von dem Leben und von der Lehre des Messia geweissaget hatten; so nahmen sie ihn dennoch, weil ihr alter Adam, und sonderlich ihre eigene Gerechtigkeit, bey dem allen nicht bestehen konnte, nicht an, sondern ärgerten sich an ihm, und verwarfen ihn.

Lasset uns hieraus 1) uns im Glauben stärken. Ist es nicht also ergangen mit unserm lieben Heylande, wie Jesaias es vorher geweissaget hat, daß es mit dem künftigen Messia gehen sollte? Ist er nicht von einer Jungfrau; ist er nicht aus dem Hause Davids, schlecht, gering und in verächtlichen Umständen gebohren worden? Hat er sich nicht in seinem Amte also verhalten, wie wir jetzt aus der Weissagung Jesaiä gehöret haben, daß der Messias sich halten würde? Haben sich nicht die Jüden an ihm geärgert? Sind aber nicht viele von ihrem Irrwege zurück gekehret, und haben unsern Jesum, den sie vorher verworfen hatten, im Glauben angenommen? Nehmen wir nun die andern Weissagungen der Propheten von dem Messia zu Hülfe, und halten das neue Testament dagegen, so müssen wir sagen: Jesus von Nazareth, und kein anderer, ist der Messias und Heyland der Welt! Und daß wir diß wissen, auch nur buchstäblich, ist ja allerdings eine grosse Wohlthat Gottes; wir sind aber dessen wenig gebessert, wenn nicht der Geist Christi Jesum Christum, als unsern Heyland in uns verkläret, also, daß

daß wir an ihn mit einem von ihm gewirkten Glauben wahrhaftig glauben, und durch solchen Glauben in ihm Gnade vor Gott erlangen. Das ist denn die Sache, die ein jeglicher, wenn er mit seinem Wissen sich nicht selber betrügen, und das Haus seiner Seligkeit auf einen Sand bauen will, von Gott ernstlich bitten muß.

Wir mögen auch 2) aus dem, was gesagt worden, lernen, wie gefährlich es sey, auf die Vornehmen, Gelehrten und auf die so genannten Geistliche so schlechtthin sehen, das schlechtthin glauben, was sie glauben, und das verwerfen, was sie verwerfen. Die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Pharisäer irreten gewaltig, und verwarfen den, der ihnen zum Heyland von Gott gesandt war. Das Volk irrete ihnen größten Theils nach, und so gingen die Lehrer mit ihren Zuhörern, und die Obrigkeiten mit ihren Unterthanen verlohren. Gottes Wort sey unsers Fußes Leuchte, und ein Licht auf unserm Wege! Folget ihr Lieben, keinem Vornehmen, keinem Gelehrten, keinem so genannten Geistlichen, es sey denn, daß sie nach Gottes Wort euch mit Lehr und Leben vorleuchten!

Wir wollen 3) uns auch hüten lernen vor der Weisheit dieser Welt. Was will die Welt? Antw. Lauter ansehnliches, hohes, prächtiges und majestätisches. Was will aber Gott, und wodurch wirket Gott? Antw. Der kleine und geringe David überwandt den stolzen Goliath, und ward dem ganzen Israel ein Heyland. Der niedrige Jesus überwandt Sünde, Tod, Teufel und Hölle, und ist der Heyland und Messias der ganzen Welt. Die Unmündigen, die Niedrigen, die Gerungen, die Schwachen, die Unedlen, die Thörichten, die Gebeugten, die Zerschlagenen, die Armen am Geist, die Sanftmüthigen, Summa, diejenige, die keine Gestalt noch Schöne vor der Welt haben, Jesum Christum aber, den niedrigen und verachteten Heyland, im Glauben annehmen, die hat Gott erwehlet. Ach ihr Lieben, gasset nicht über euch nach demjenigen, das hoch und ansehnlich ist; nehmet vielmehr das, heut zu Tage so gering geachtete, Wort Gottes, und suchet aus demselben den niedrigen Heyland heraus, so werdet ihr göttliche Kraft und göttliche Weisheit erlangen.

Wir fragen 4) auch hieben nochmals: Warum erschien aber der
 399 3 herr.

herrliche Sohn Gottes in solcher elenden und niederen Gestalt?
 Antw. Unsere Erhebung, Stolz und Eigendünkel zu büßen, und uns die verlohrene, ja noch eine grössere Herrlichkeit, wieder zu erwerben. Wer nun diesen niedrig gebornen und so niedrig einher gegangenen Jesum in wahrer Buss und Glauben annimt, der wird in ihm heilig und herrlich vor Gott, und Gott hat alle sein Gefallen an einem solchen. Man lese von der Herrlichkeit der Gläubigen folgende Verter der heiligen Schrift Ps. 16, 2. 3. 4. 45, 10-16. Jes. 61, 10. 2 Cor. 5, 21. Offenb. 19, 7. 8. 1, 5. 6. 1 Petr. 2, 9. 10. Joh. 17, 22. 14, 20. Wir haben oben bereits vernommen, daß wir der verlohrnen Kindschafft Gottes nicht anders, als in tiefer Erniedrigung unter Gott wieder theilhaftig werden können. Des mögen wir uns hiebei wieder erinnern. Ist Christus um unsert willen so verachtet worden, uns die verlohrene Herrlichkeit wieder zu erwerben; wie wollen und können wir solche Herrlichkeit erlangen, wenn wir im Stolze bleiben, von der Welt geehret und unter seiner Schmach nicht gebeuget werden wollen?

Herunter demnach, ihr armen Welt-Kinder, von allen äusserlichen und innerlichen Höben, sonst wird Jesus Christus, in seiner verachteten und niedrigen Gestalt, euch nicht nützen! Wollet ihr vor der Welt und in der Welt groß seyn, und doch an einen verachteten Heyland glauben? Wie schickt sich das zusammen? Suchet ihr Ehre vor der Welt, so ist die Ehre bey Gott nicht euer. Wenn ihr aber eure Schande und Blöße erkennen, euch vor Gott demüthigen, die Ehre der Welt fliehen, ihr nicht mehr gefallen, sondern mit einem gebeugten Geiste Gnade vor Gott, in dem Heylande, der keine Gestalt noch Schöne hatte, suchen werdet; so werdet ihr in der Schmach Christi Gott wohlgefallen, und er, der lebendige Gott, wird euch für die Seinen bekennen.

Es scheint zwar fürchterlich, von allen Menschen dieser Welt, um Christi willen, verachtet, verspottet und verworfen werden; aber ein einiger göttlicher Blick von der darauf folgenden Herrlichkeit, auch ein einiger Liebes-Ruß des Herrn Jesu, und Versicherung, daß man, auf diesem Wege, in seiner feligen Gemeinschaft stehet, versüßet alles überschwänglich, und machet Hohn und Spott um Christi willen zu lauter Freude und Bönne. Bedencket euch demnach wohl, ob es nicht besser sey, den verachteten Heyland ins Herz aufnehmen, und seine Schmach tragen, und endlich mit ihm in ewiger Herrlichkeit leben; als mit und von der Welt geehret werden, und endlich mit ewiger Schmach und Hohn zur Höllen fahren? Entschliesset euch nun zu einem; und, da die Jüden in ihrer Blindheit fragten:
 Sollten

Solten wir desselben verachteten Jesus begehret haben? So antwortet ihr vor dem Herrn auf diese Frage: Wollet ihr nicht herunter steigen von euren Höhen, in Erkantniß eures Sünden Elendes euch zum Herrn Jesu wenden, und sodann in seine niedrige und vor der Welt verachtete, vor Gott aber gesegnete und herrliche Fußstapfen eintreten? Schauet, ach schauet aufs Ende, so werdet ihr das Beste erwählen!

Ihr aber, die ihr den niedrigen und verachteten Heyland liebet, und um seinen willen einiger Verachtung von der Welt gewürdiget werdet; freuet euch, denn ihr seyd, da euch die Welt ausspöhet, in Christo vor Gott herrlich und hochgeachtet! Spricht die Welt: Er ist uns nicht leidlich anzusehen! B. der Weisheit 2, 15. So nennet euch Gott heilige und herrliche, an denen er in Christo alle seinen Gefallen hat Ps. 16, 1/4. Lästert euch die Welt, und redet euch, lügenhafterweise, allerley Übels nach, so nennet euch Gott in Christo die Gerechtigkeit Gottes 2 Cor. 5, 21. Sein auserwähltes Geschlecht, sein königliches Priestertum, sein heiliges Volk, sein Volk des Eigenthums 1 Petr. 2, 9. Hält euch die Welt nicht werth, daß euch der Erdboden trägt; so nennet Jesus Christus euch seine auserwählte liebe Braut, und läßt euch mit sich auf seinem Stuhl sitzen. Ach so bleibet denn beständig im Glauben an den verachteten Heyland, und in der Liebe zu ihm, der sich für euch so tief erniedriget hat. Lasset euch ja nicht von neuem verblenden, wenn Satan euch die Gunst und Ehre der Welt von neuem vorhält, und euch dadurch aus den verachteten Creuzes-Begen eures Heylandes heraus locken will. Auf Jesus sehet auf den grossen und doch so tief erniedrigten Heyland. Erweget sein oft, wie diese hohe Person, aus brünstiger Liebe zu euch armen Sündern, so tief herunter gestiegen, ja so verachtet worden ist, daß man das Angesicht vor ihm verborgen hat; so wird diese seine Liebe euch euer Herz also verwunden, und in Gegen-Liebe gegen ihn so wallend machen, daß euch nirgends besser seyn wird, als in seinen niedrigen, verachteten und verschmäheten Fußstapfen. Hier durch Spott und Hohn, dort die Ehren-Cron; hier im Loffen und im Glauben, dort im Haben und im Schauen; Denn die Ehren-Cron folgt auf Spott und Hohn!

Dritter

Dritter Theil.

Sie betrachten noch mit wenigen die dritte Ursach, welche die Jüden, warum sie an unserm Heylande sich geärgert haben, vorwenden. Solche haben sie nun genommen an seinem schmähhlichen Leiden. Sie reden davon v. 3. also: Er war der Allerverachtete und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit; Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet. Sie sagen von ihm: Er war der Allerverachtete. Und das war er ja! Er war ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und Verachtung des Volks. Alle, die ihn sahen, spotteten sein, sperreten das Maul auf und schüttelten den Kopf über ihn. Ps. 22, 7. 8. Er verbarg sein Angesicht nicht vor Schmach und Speichel, als womit man ihn auf das schändlichste und verächtlichste mißhandelte. Jes. 50, 6. Matth. 26, 67. 10. Er war der Unwertheste, oder, er hatte keine Männer, zum Beystand und Hülfe, um sich.

Höre doch, du armer Sünder, der Herr der Heerschaaren, dem tausendmal tausend dienen, und vor dem zehntausendmal zehen tausend stehen, Dan. 7, 10. der herrliche und majestätische Gott lästet sich um deinet willen verspotten und verspeyen; er erniedriget sich um deinet willen so tief, daß er von allen Menschen verlassen wird, und keinen einigen um sich hat, der ihm zum Trost und Beystand hätte gereichen können. Petrus ging zwar etwas mit ihm, aber nur zur Vermehrung seines Leidens; die andern Jünger verließen ihn und Judas verrieth ihn. Wie ist dir lieber Mensch, bey dieser, um deinet willen so tief gebeugten, so schmähhlich verspeyeten, und von allen so schändlich verlassenen Allerhöchsten und Anbetens würdigsten Majestät? Ach daß dir dieser Anblick dein Herz nehmen, und dich zu Jesu Christo kräftig ziehen möchte!

Sie nennen ihn einen Mann voller Schmerzen. Das war er auch nach Leib und Seel. Denn nach beyden mußte er den Zorn Gottes tragen, und auf das schrecklichste empfinden, was unsre Sünden von dem heiligen und gerechten Gott verdienen. Warum mußte Er aber den Zorn Gottes tragen? und warum schlugen über Ihn alle Wetter der Trübsal zusammen? Antw. Weiß

Weil er voller Krankheit war, d. i. weil er in dem Gerichte Gottes unsere Sünden sich hatte zurechnen lassen, und hatte sich verbürgt, dieselbe zu bezahlen. Darum mußte er auch den Kelch des Zornes Gottes trincken und die Hefen ausleckten; wovon wir künftig ein mehreres hören werden. Er war so verachtet, reden sie weiter, daß man das Angesicht vor ihm verbarg. Die Menschen hatten an ihm einen Abscheu, da er als ein Fluch am Creuze hing. Die Sonne verbarg ihren Schein vor ihm, weil er, als der einige Sünder, ja als die Sünde selbst, nicht werth war, daß sie ihn beschien. Gott verbarg sein Angesicht vor ihm, und ließ ihn, bey solcher leiblichen Finsterniß, seinen unerträglichen Zorn aufs schrecklichste fühlen. Von zwölf bis um drey Uhr hing er in der Finsterniß, und redete kein Wort. Was er nach Leib und Seel in der Zeit gelitten, mögen wir lesen Ps. 18, 22. 69, 20. 22. 116, 3. Um drey Uhr aber brach ihm sein Herz, er konnte nicht länger schweigen, sondern schrie aus vollen Kräften: **Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?** Und so war vor ihm alles Licht, alle Freude, aller Trost vollkommen verborgen; aber im Gegentheile hatte ihn alle Angst, Schrecken, Furcht, Zagen, Finsterniß und Zorn Gottes recht überschwemmet und bedeckt.

Darum haben wir, sprechen die Juden, ihn nichts geachtet. Und das ist es, dessen wir uns jetzt schämen, und darüber wir von Herzen betrübt und gebeugt sind, daß wir den Felsen unsers Heyls so schnöde, ja für einen Narren geachtet, und ihn verworfen haben 5 B. Mos. 32, 15. 18. 40. 6. Wohl ihnen aber, daß sie ihn nun angenommen, in herrlicher Buss von ihrem Irr-Wege zurück gekehret waren, und Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit in ihm funden hatten. Da war er ihnen nicht mehr ein Fels der Aergerniß, sondern ein Fels des Heyls und der Aufrichtung. So gehet die Liebe den armen Sündern nach, und errettet alle diejenige aus dem Verderben, die seinem Liebes-Zuge nicht muthwillig widerstreben. Und diese werden an jenem grossen Tage verdammende Zeugen wider diejenige seyn, welche eben das Wort gehöret, und durch eben die Liebe gerühret und bewegt worden, solchen Liebes-Zug aber verachtet haben und im Unglauben blieben sind.

So bitte ich dann zum Beschluß alle diejenige, welche unter uns den Greuel der Sünden, den der Sohn Gottes doch so schmerzlich hat büßen müssen, bisher geliebet haben, auf das herzlichste: Schauet, ach schauet doch her auf diesen Mann voller Schmerzen, und sehet an ihm,

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

Hh

ihm,

ihm, was die Sünden vor GOTT verdienen. Ist er, der ewige Sohn Gottes, ein Mann voller Schmerzen worden, da er eure Krankheiten, oder Sünden, ihm hat zurechnen lassen; hat er nach Leib und Seel den unerträglichen Zorn Gottes auf das schrecklichste empfinden müssen: Ach so bedenkhet doch, was euch um eurer eigenen Sünde willen, ewig, ewig treffen würde, wenn ihr nicht durch wahre Buße und Glauben zu diesem Manne voller Schmerzen kommen, sondern in euren Sünden beharren wollet? Ach daß doch iest, da ihr diß höret, ein lebendiger Blick von der Unseligkeit derer, die muthwillige Sünder bleiben, folglich die Gnade verachten, die ihnen der Vater durch die Schmerzen seines eingebornen Sohnes hat erwerben lassen, möchte gegeben werden! Wer ist vermögend, den Jammer sich vorzustellen, welcher diejenigen ewig, ewig bedecken wird, die die Schmerzen und das Blut des Heylandes mit Füßen treten, und den Greuel der Sünde seiner Liebe, und der ihnen von ihm erworbenen Herrlichkeit vorziehen! Ihr Lieben, ist es möglich, daß ihr um eine kurze und schändliche Sünden-Lust euch der ewigen Herrlichkeit berauben, und in ewige Quaal und Pein stürzen wollet? Wie lange kan euch die Welt mit ihrer Lust vergnügen? Gesetzt, ihr lebetet in allen Wohlüsten tausend Jahr. Was sind aber tausend Jahre gegen eine Million Jahre? Was ist eine Million Jahre, gegen die unendliche Ewigkeit? Nehmet alle Sand-Körner, die auf dem Erdboden, im Meer und in allen Tiesen zu finden sind; zehlet sie, wenn es geschehen könnte, und schreibet ein jedes für eine Million Jahre an. Rechnet sie sodann zusammen, und haltet sie gegen die Ewigkeit. Was wird doch wol daraus kommen. Eben so viel, als hättet ihr nichts gegen dieselbe gehalten. Hätte nun ein armer Hölle-Brand so viele Millionen Jahre, als einzelne Sand-Körner zu finden sind, alle Hölle-Schmerzen ausgestanden, so würde doch alle solche Quaal mit ihrer bereits verstrichenen langen, langen Dauer, nicht einmal für den Anfang, geschweige denn für das Mittel oder Ende der ewigen Hölle-Quaal gehalten werden können. O Ewigkeit! O Ewigkeit! Sie bleibet immer ewig, immer unendlich, und von ihrem Ende, da sie kein Ende kennet, immer so weit entfernt, als sie war, da der arme Hölle-Brand zuerst in dieselbe versetzt wurde. Und in diese unendliche Quaal wollet ihr, o Seelen, euch hinein stürzen, um einer kurzen Sünden-Lust willen?

Ich bitte euch, so herzlich ich kan; ich bitte euch in dem Namen dieses ewiges Heylandes, der ein Mann voller Schmerzen, um eurer willen worden ist: stehet nun stille, und gehet nicht weiter in der Sünde fort, damit euch nicht der Tod in derselben ergreiffe, und euch der unendlichen, o ein

(o ein erschreckliches Wort: der unendlichen, der unendlichen) Quaal und Pein überliefere. Machet vielmehr heute den Anfang, euch zu Jesu zu wenden, und aus der Sünde heraus zu treten. Kommet ihr aus dieser Predigt, ach so gehet alleine, bedencket die Gefahr, in welcher ihr schwebet; haltet die kurze Zeit und die kurze Sünden-Lust gegen die Ewigkeit und die unendliche Quaal und Pein; bedencket, daß Jesus, nach dem guten Willen Gottes, ein Mann voller Schmerzen für euch worden ist, damit ihr durch sein bitteres Leiden aus der ewigen Quaal und Pein errettet, und in die ewige Glorie und Herrlichkeit versetzt werden möchtet. Fasset den Endschluß, das zu erwählen, was euch ewig erfreuen kan; beuget euch sodann vor eurem Heylande, bekennet ihm eure Sünden, zeiget ihm euer Welt- und Sünden-liebendes, böses Herz, und flehet ihn an, daß er euch durch seinen Heiligen Geist recht bußfertig und gläubig mache.

Glaubet mir, Jesus Christus, der ein Mann voller Schmerzen worden ist um euret willen, sehnet sich recht darnach, daß ihr euch seiner Hand übergeben, und euch von ihm, zu eurem Heyl, bearbeiten lassen sollet. Fraget ihr: was er denn in euch wirken wolle? So vernehmet es. Er will eure Sünden euch in ihrem Greuel aufdecken, und eure Herzen über dieselbe mit innigem Schmerzen und göttlicher Traurigkeit erfüllen. Er will den Glauben an seinen heiligen Namen in euch wirken. Er will durch solchen Glauben sich mit seiner Liebe in euren Seelen verklären. Er will sich selbst euch schencken zu eurer Gerechtigkeit. Wie herrlich werdet ihr nicht in ihm seyn vor Gott! Er will euch Vergebung der Sünden schencken, und euch, um sein selbst willen, vollkommen und auf ewig lossprechen, von der ewigen Quaal und Pein. O wie ruhig, stille und vergnügt werdet ihr da seyn! Er will euch Leben und Seligkeit schencken, und durch den Heiligen Geist, mit welchem er euch salben will, zu Kindern und Erben des lebendigen Gottes machen. O wie froh wird da euer Herz seyn, wenn ihr mit göttlicher Freudigkeit werdet sagen können: Nun, nun bin auch ich ein Erbe Gottes und mit ein Mit-Erbe Jesu Christi.

Wollet ihr diese theure Güter, diese grosse Seligkeit, euch wohl schencken lassen? Wollet ihr nun wol der Sünde von Herzen absagen, und euch zu Jesu heute, heute, heute zu wenden anfangen? Kommet, ach kommet! Bittet, ach bittet, er wird euch geben, daß euer Herz in ihm leben, und vor gutem Muth jauchzen wird.

Die ihr eure Sünden fühlet, und darüber hertzlich betrübet seyd; seyd getrost, und bleibet willig unter seiner guten Hand. Eure Schmerzen sind

eine selige Frucht seiner für euch ausgestandenen Schmerzen. Lasset euch nur recht schmerzen, daß ihr einen so guten Gott beleidiget habt! Jesus, Jesus, der ein Mann des Schmerzens für euch worden ist, hat die Zeit schon bestimmt, in welcher er, nachdem er euch recht gründlich gebeugethat, seine und seines Vaters Liebe euch zu schmecken geben, und eure Seelen mit göttlicher Freude erfüllen will. Eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Durch Traurigkeit zur Freude; durch Angst und Schmerzen zur Ruhe und Erquickung. Jesus will und wird euch erquickern. Diß eine bedencket vor dem HErrn fleißig:

Gott selbst hat seinen Sohn für mich zu einem Manne voller Schmerzen gemacht, damit ich in diesem Manne Frieden vor ihm haben mögte. Hat mich der Vater nicht hoch geliebet? Hat mich der Sohn Gottes nicht hoch geliebet? Sind meine Sünden nicht völlig gebüßet? Bin ich nicht mit Gott vollkommen versöhnet durch die Schmerzen seines eingebornen Sohnes? Kan und will ich denn das wol glauben, und mich in Jesu für selig halten?

Die ihr Jesum, und in Jesu Ruhe für eure Seelen funden habt durch den Glauben, ehret, lobet, rühmet, preiset, und liebet euren Heyland von Herzens-Grunde. Ewige Ruhe, ewigen Frieden, ewige Freude und Herrlichkeit hat euch der Mann des Schmerzens durch seine Schmerzen erworben. Wie wollet und könnet ihr ihm doch das verdanken? Ach seyd recht, seyd ganz, seyd vollkommen sein eigen. Er euer, ihr sein, ewig, ewig!

Will er euch, in seiner Nachfolge, seiner Schmerzen, zu eurer Reinigung, auch in etwas theilhaftig machen; ey so gebet euch seinem guten Willen gänzlich hin. Der euch schmelzet, ist euer Freund, und weiß, wie viel Feuer des Schmerzens Er, zu eurem Besten, in euren Seelen anzünden soll. Endlich, endlich werdet ihr, die Erlöseten des HErrn, wieder kommen, und gen Zion kommen, mit Jauchzen; ewige Freude wird über eurem Haupte seyn; Freude und Bönne werden euch ergreifen, und Schmerzen und Seufzen wird weg müssen. Amen!

Mun